

Jahrhundertealte Tradition mit Tiefgang

Kirche 150 Pilger haben an der Fusswallfahrt nach Einsiedeln teilgenommen. Auf dem Weg durch Wald und Wiesen haben sich interessante Gespräche ergeben. Auch Petrus war den Wanderern wohlgesinnt – jedenfalls bis zum letzten Aufstieg.

Natalie Ehrenzweig
kanton@luzernerzeitung.ch

Samstagsmorgen, kurz nach sieben Uhr. Es ist neblig, kühl und Petrus scheint sich noch nicht entschieden zu haben, ob er Regen oder Sonne schickt. An der Endstation der Buslinie Nummer 8 im Würzenbach in der Stadt Luzern treffen sich 130 Pilger zur Wanderung nach Einsiedeln. Die Luzerner Landeswallfahrt ist eine jahrhundertealte Tradition. Seit 2011 organisiert der Verein «Luzerner Landeswallfahrt zu Fuss nach Einsiedeln» die Fusswallfahrt vom Samstag, seit sechs Jahren gibt es am gleichen Tag auch eine Velowallfahrt.

Nach einer Begrüssung durch Edi Wigger, Geschäftsführer des Vereins und Synodalverwalter, sowie Hubert Aregger, Präsident des Vereins, marschiert die Gruppe los. In flottem Tempo geht es aufwärts durch den Megger Wald. «Ich bin überrascht, dass so viele Leute hier sind. Das ist eindrücklich», sagt Matthias Buob (16) aus Beromünster, einer der wenigen Jugendlichen, der an der Wallfahrt teilnahm.

Alt Regierungsrat Toni Schwingruber aus Werthenstein,



Einsiedeln war ihr Ziel: Pilger auf dem Weg zum ersten Trinkhalt in Langeried in Meggen.

Bild: Natalie Ehrenzweig (4. Mai 2019)

einer der Ersten, die damals die Fusswallfahrt wiederbelebten, will unterwegs nicht unbedingt zu viele Programmpunkte. Bei der Wanderung gehe es um die Begegnungen, um die Gespräche. «Manchmal redet man ganz automatisch über religiöse Themen, etwa darüber, ob man auf

dem Weg beten solle oder nicht», sagt Schwingruber.

Neue Begegnungen, gute Gespräche

Beat Furrer aus Beromünster sieht das ähnlich: «Es ist die Kombination von Spiritualität und Bewegung. Man trifft viele Leute,

denen man sonst nicht begegnen würde, hat gute Gespräche, auch mit Menschen, die man vorher nicht kannte.» Furrer wird in Einsiedeln übernachten und am Sonntag zum Gottesdienst gehen. «Einsiedeln ist ein magischer Ort.» Für Franziska Ebener (42) aus Rothenburg ist die Pilgerwan-

derung eine Auszeit. «Es gehört auch zum Christentum, die Gemeinschaft zu leben.» Ebener hat die Impulse organisiert. Bei einem Halt wird das «Laudato Si» gesungen, eine Wegstrecke wird schweigend gegangen.

Nach einer guten Stunde gibt es einen ersten Trinkhalt bei

Langeried in Meggen. Nachdem ein paar Sonnenstrahlen durch den Wald gedrungen waren, drückt jetzt der Regen. Doch die Wanderer werden fast bis nach Einsiedeln trocken bleiben, wie Synodalverwalter Edi Wigger später erzählen wird: «Geregnet hat es erst, als das Ziel in Sicht war, beim Aufstieg zum Chatzestrick.» Die Stimmung sei bis zum Schluss gut geblieben, die Wandergruppe sogar auf 150 Teilnehmer angewachsen. Es habe keine Unfälle gegeben, alle seien müde und zufrieden angekommen.

An der Velowallfahrt haben heuer 27 Pilger teilgenommen: «Bei dem Wetter kamen wohl vor allem die starken Fahrer, wir waren so schnell wie noch nie in Einsiedeln», sagt Dominik Thali, Fachbereichsleiter Kommunikation der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern. Auf dem Weg wurde fünfmal innegehalten.

Der Wallfahrtssonntag, den der Synodalkreis Hochdorf und dessen Pfarreien mitgestaltet haben, wurde im Beisein zahlreicher weiterer Pilger gefeiert.

Hinweis
www.luzerner-landeswallfahrt.ch

Windradgegner: Kritik an Anlagen

Seetal Auf dem Lindenberg, im Grenzgebiet zwischen den Kantonen Luzern und Aargau, sind mit je 229 Metern Gesamthöhe die bisher grössten Windräder der Schweiz geplant (Ausgabe vom Samstag). Der Verein Pro Lindenberg kritisiert in einer Mitteilung unter anderem, dass die Initianten auf eine Anlage setzen, die «erst im Versuchsstadium als Prototyp» in Betrieb sei. Damit werde der Lindenberg zum «Experimentierfeld». Laut dem Verein dürften Gebäude im Umfeld von bis zu fünf Kilometern aufgrund dieser «Windkraftgiganten» bis zu einem Drittel ihres Wertes einbüßen. Pro Lindenberg verlangt, dass die Höhe der Anlagen bei der Abstandsregelung stärker beachtet wird. (pd/fi)

U20

Trotz Nachtschichten nie ausgelernt

Donnerstag, 1.18 Uhr. Aufsteigende Müdigkeit macht sich in meinem Körper breit. Ich spüre, wie meine Augenlider immer schwerer werden, meine Sicht vor den Augen verschwimmt und die Buchstaben beginnen, sich langsam zu drehen. Doch dann reisse ich ruckartig meine Augen auf, blinzele in das helle Licht der Lampe und unterdrücke ein Gähnen. Ich massiere meine pochenden Schläfen. Ignoriere die Tatsache, dass sich mein Gehirn anfühlt wie eine vollgestopfte Schublade, in welche kein Wissen mehr reinpasst, und zwingt mich, weiter zu lernen.

Donnerstag, 4.54 Uhr. Ich erwache mit einem Schlag und reisse panisch meine Augen auf. Als ich den Kopf hebe, merke ich, dass ich über meinen Büchern eingenickt bin. Panik breitet sich in mir aus. In drei Stunden schreibe ich meinen Test und ich sitze vor einem riesigen Berg voller ungelöster Aufgaben, die ich nicht verstehe. Mit zitternden Händen gehe ich die Textstellen durch, von denen ich keine Ahnung habe. Angst kriecht in mir hoch.

Donnerstag, 8.56 Uhr. Die Prüfung ist geschafft. Mit einem Ohr höre ich dem Lehrer zu, welcher vorne an der Tafel

den nächsten Test ankündigt. Nehme abwesend meine Agenda hervor, die mit Abgaben, Tests und Deadlines vollgekritzelt ist, unterdrücke ein Gähnen und stelle erschrocken fest, dass heute noch eine zusätzliche Prüfung ansteht, welche sich in meiner Erinnerung komplett in Luft aufgelöst hatte. Rechne aus, dass mir 4 Stunden, 14 Minuten und 28 Sekunden bleiben, um mich darauf vorzubereiten.

Donnerstag, 12.34 Uhr. Hektisch suche ich nach Zetteln mit Daten und Informationen und versuche mir so schnell wie möglich Dinge einzuprägen, von denen ich noch nie gehört habe.

Verfluche mich selbst, dass ich nicht früher angefangen habe zu lernen. Ignoriere den Fakt, dass sich mein Gehirn wieder anfühlt wie eine sehr vollgestopfte Schublade, aus welcher das Wissen förmlich rausquillt.

Donnerstag, 21.51 Uhr. Als ich mich an diesem Abend in mein Bett sinken lasse, fallen mir sofort die Augen zu. Zum ersten Mal seit langem atme ich tief durch, ohne im Hinterkopf mein schlechtes Gewissen zu spüren. In dem Moment, als ich langsam in den Schlaf hinübergleite, höre ich mein Handy vibrieren. Eine Nachricht von meiner Kollegin: «Hey Lisa,

hast du schon für den Riesentest morgen gelernt?»



Lisa Meier, 15, Fachmittelschülerin
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis
In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Kanti Sursee zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

ANZEIGE

Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die AHV-Steuvorlage



Marcel Budmiger, Geschäftsführer
Luzerner Gewerkschaftsbund:

«Mit einem Ja stärken wir unser wichtigstes Sozialwerk - die AHV. Die Abschaffung von unhaltbaren Steuerprivilegien bringt zudem mehr Steuergerechtigkeit.»

Felix Howald, Direktor
Industrie- und Handelskammer
Zentralschweiz IHZ:

«Die AHV-Steuvorlage ist für unsere KMU-geprägte Wirtschaft entscheidend. Ein JA sichert Aufträge und damit auch viele regionale Arbeitsplätze.»



- Stärkt den Wirtschaftsstandort
- Trägt zur Sicherung der AHV-Renten bei
- Sichert Arbeitsplätze für Arbeitgeber
- und Arbeitnehmer

JA zur AHV-Steuvorlage

ihz
INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER
ZENTRALSCHWEIZ

LGBI
www.lgb-luzern.ch